

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



# Die Geschichte des Weltkrieges 1914/15.

(Fortsetzung.)

Der Balkan war in der Geschichte der neuesten Zeit von jeher das Gebiet der unbegrenzten Möglichkeiten am politischen Himmel Europas. Seit Jahrzehnten drohte dort schwarz zusammengeballtes Gewölk mit einem Gewitter, das den gewaltigsten Umfang gewinnen und für die ganze Welt verheerend werden konnte. Die erste wichtige Entladung erfolgte in den jüngsten Balkankriegen 1912. Die eigentliche Ursache dafür war der verbrecherische Angriff Italiens auf die Türkei. Dieser italienische Raubkrieg ist der Funke gewesen, der endlich auch auf dem Balkan die Flinten wie von selbst losgehen ließ. Der Verlauf des Balkankrieges schien den Friedenswillen der Großmächte als unzerbrechbar stark zu erweisen, weil selbst in jenen Augenblicken der allerschärfsten Spannung noch eine verhältnismäßig schnelle Einigung über sehr heikle politische Streitfragen zur Tat wurde. Nicht zuletzt durch den unbedingt treuen, ehrlichen Friedensgeist Österreich-Ungarns, der in äußerster Geduld und einer bis an die Grenze der Möglichkeit gehenden Nachgiebigkeit zutage trat. Heute wissen wir nur zu gut, daß unsere Feinde damals die Zeit noch nicht für gekommen hielten, daß sie aber den Überfall auf uns und Österreich-Ungarn seit der Zeit der ersten Balkankämpfe mit unentwegter Zielsicherheit vorbereitet haben. Ein Balkanstaat, Serbien, fiel, zum Glück für uns,

griffen waren und ihnen gegenüber der Schutz durch eine nicht sehr starke Grenzwehr ausreichte. Wir berichteten (Band II Seite 62 ff.), daß Österreich-Ungarn nach einem heldenhaften und erfolgreichen Vorstoß tief in das schwierige, von der Grenze an dauernd steigende serbische Gebiet hinein seine Streitmacht wieder an die Grenze zurückzog. Anfang Januar wurde nach der Angruppierung der österreichisch-ungarischen Armee, die an Stelle des Feldzeugmeisters Potiorek unter den Oberbefehl des Erzherzogs Eugen gekommen war, ein erneutes Vorgehen gegen Serbien beabsichtigt. Es ist aber bisher nicht zur Ausführung gekommen, vermutlich auch, um Italien nicht einen weiteren Vorwand für seinen Verrat zu geben, weil angeblich ein österreichisch-ungarisches Vorgehen in Serbien gegen den vielumstrittenen Paragraphen 7 des Dreibundvertrages verstoßen sollte. Monatslang hörte man nichts von größeren Kampfhandlungen. Im Februar regten sich die Serben durch Beschießung offener österreichisch-ungarischer Grenzstädte. Am 10. gaben sie hundert Schüsse aus ihren schwersten Kalibern auf Semlin ab und beschädigten das dortige Hauptpostamt und andere Gebäude, verwundeten Zivilpersonen und töteten zwei Kinder. Am 17. Februar erfolgte ein ebensolcher Feuerüberfall auf Mitrowitz. Als Vergeltungsmaßregel wurde kurze Zeit Belgrad wirkungsvoll beschossen und durch einen Parla-



Verwundete erhalten Unterricht in Korbflechten, Bast- und Binsenarbeiten.

Phot. R. Gutschmann, Berlin.

in seiner unbezähmbaren Beutegier so frühzeitig aus der Rolle, daß wir noch im rechten Augenblick gewarnt waren und uns der geplante Todesstoß nicht unvorbereitet für die Abwehr traf. Auf dem Balkan, an der serbischen und der montenegrinischen Grenze Österreich-Ungarns, entspannen sich gleich beim Ausbruch des Krieges Kämpfe und Schlachten von hervorragendem Umfang. Bald aber sank der Balkankriegschauplatz zu einer Kampfstätte von untergeordneter Bedeutung herab, weil Österreich-Ungarn und Deutschland an anderen Fronten wichtigere Aufgaben zu lösen hatten und die beiden Balkanstaaten im verlustreichen Kampfe mit den österreichisch-ungarischen Truppen ihre Kräfte so vollständig ausgegeben hatten, daß sie unfähig zu weiteren An-

mentär der serbische Höchstkommandierende verständigt, daß sich solche Bombardements auf die feindliche Hauptstadt wiederholen würden, wenn die Serben die Beschießung offener österreichisch-ungarischer Ortschaften nicht unterließen. Das wirkte für einige Zeit. Am 6. April erst ward eine neue tatsächliche Ausführung dieser Drohung notwendig, weil die Serben sehr wahrscheinlich durch ihre Verbündeten, die ja die Kosten des Krieges für Serbien übernommen haben, gedrängt wurden. An diesem Tage warf ein österreichisch-ungarischer Donaumonitor nach einem serbischen Bericht dreißig schwere Granaten auf Belgrad, die erheblichen Schaden anrichteten und dämpfend auf die Kampflust der Serben wirkten. Anfang Mai aber